

Zuhausegottesdienst zum 17. Januar 2021

Kerze entzünden

In der Gegenwart Gottes zünden wir Kerzen an. Er selbst ist das Licht dieser Welt. Darauf vertrauen wir. Gott selbst ruft uns zusammen.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Joh 1,16)

Gott, wie freundlich bist du! So wie der blaue Himmel über uns.

Gott, wie treu bist du! Auf dich können wir uns verlassen. Deine Güte geht bis hoch zu den Wolken.

Gott, wie gerecht bist du! Felsenfest wie die Berge. Dein Recht trägt uns. Es geht so tief wie das Meer.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren. Deine Freundlichkeit, Gott, ist wie ein leckeres Essen. Menschen kommen in dein Haus. Dann werden sie satt.

Wie Wasser von einem frischen Bach. So ist dein Wort. Menschen finden Schutz bei dir. Sie bekommen bei dir Schatten.

Wie unter großen Flügeln von einem Vogel. Gott, aus dir sprudelt das Leben. Wie aus einer Quelle. Dein Licht macht alles hell.

In dir sehen wir das Licht. Psalm 36 (in Leichter Sprache)

Gebet

Gott, uns fällt es zunehmend schwer. Das allein sein, der fehlende Alltag und das ungehinderte Sein.

Danke, dass du trotzdem versprochen hast da zu sein und uns helfen zu wollen.

Wenn wir Gottesdienst feiern, sind wir verbunden mit allen Christen, die das auch tun. Wir sind deine Familie. Danke, dass Du uns geben willst, was wir brauchen.

Hilf uns, dass wir uns einlassen können. Auf dein Wort, auf dich, und dass all das was uns vom Blick auf dich ablenken will nun schweigen muss.

Amen

Lied (Die Gott lieben werden sein wie die Sonne; F&L 293)

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne,
die aufgeht in ihrer Pracht. 2x

Verse 1

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht,
und noch sehen wir die Sonne nicht.
Doch schon zieht ein neuer Tag herauf,
und das Licht des Morgens leuchtet auf.

Verse 2

Viele Tränen werden noch geweint,
und der Mensch ist noch des Menschen Feind.
Doch weil Jesus für die Feinde starb,
hoffen wir, weil er uns Hoffnung gab.

Verse 3

Krieg und Terror sind noch nicht gebannt,
und das Unrecht nimmt noch überhand.
Doch der Tag, er steht schon vor der Tür.
Herr, du kommst! Wir danken dir dafür.

Verse 4

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht,
und noch sehen wir den Himmel nicht.
Doch die Zeit der Schmerzen wird vergehn,
und dann werden wir den Vater sehn.

© 1981 SCM Hänssler, Holzgerlingen (Verwaltet von SCM Hänssler)

Stille

Neh. 8, 8-12

Die Leviten lasen abschnittsweise aus dem Gesetzbuch Gottes vor, erklärten die Bedeutung und halfen so dem Volk, die vorgelesenen Passagen zu verstehen. Und der Statthalter Nehemia, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk belehrten, sagten zu allen: »Heute ist ein heiliger Tag für den Herrn, euren Gott. Weint also nicht und trauert auch nicht!« Denn alle Menschen hatten geweint, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Nehemia fuhr fort: »Geht und feiert ein Fest mit köstlichem Essen und süßen Getränken und teilt eure Speisen mit denen, die nichts vorbereitet haben. Denn dies ist ein heiliger Tag für unseren Herrn. Seid nicht traurig, denn die Freude am

Herrn ist eure Zuflucht!« Auch die Leviten beruhigten das Volk und sagten: »Still! Seid doch nicht traurig, denn dies ist ein heiliger Tag!« Da machten sich die Leute auf den Weg zu einem großen Freudenfest, bei dem sie aßen und tranken und ihre Speisen miteinander teilten, weil sie die Worte verstanden hatten, die ihnen gesagt worden waren.

Stille

Predigt zu Neh. 8, 10 (Pastor Matthias Schopf, Flensburg)

Ein emotionaler Predigttextabschnitt umrahmt den Losungstext vom heutigen Sonntag "Seid nicht bekümmert; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke." (Neh. 8.10).

Was war geschehen?

Jerusalem mit seinem herrlichen Tempel ist 587 v. Chr. von der Weltmacht Babylon erobert, zerstört und weitgehend deportiert worden in eine 70 Jahre währende babylonische Gefangenschaft.

Die Könige von Israel glaubten clever zu sein und schlossen Schutzverträge mit den Ägyptern, die nicht so teuer waren wie Schutzverträge mit der Weltmacht Babylon.

Gott warnte immer wieder Israel davor, die Verträge mit Babylon zu brechen.

Aus Sicht der Israeliten war Ägypten als Schutzmacht preisgünstiger und näher als die Weltmacht Babylon.

Und so kam es, wie es kommen musste. Babylon belagerte, zerstörte und deportierte die meisten Israeliten nach Babylon und holte sich damit Israel zurück. Die Ägypter selbst sind auch von den Babyloniern geschlagen worden und waren am Ende noch froh, das Babylon nicht auch noch bis zum Nil durchmarschierte.

Nach siebzig Jahren ermöglichte die neue Weltmacht Persien den Wiederaufbau Jerusalems.

Mit dem Hohenpriester Esra und dem Statthalter Nehemia sind schließlich etwa zehn Prozent der Deportierten aus Babylon zurück in die

alte Heimat und haben mit viel Hingabe, Herzblut und Zuversicht Jerusalem und den Tempel wieder aufgebaut.

Und nun sind sie tief bewegt versammelt und hören das gute alte Gesetz Gottes.

Ihnen ist durchaus bewusst, dass eigentlich der scheinbar clevere und letztlich selbstzerstörerische Starrsinn ihrer Vorväter ihr geliebtes Jerusalem zum Trümmerberg hat werden lassen.

Ihnen ist auch bewusst, dass die meisten Deportierten von einst inzwischen in Babylon verwurzelt waren, sich mittlerweile in Babylon wohlfühlten und nicht mit zum Wiederaufbau in die alte Heimat nach Jerusalem gezogen sind.

Den Versammelten ist tränenreich vor Scham und Reue die Kraft und die Orientierung von Gottes guten Weisungen und Gesetz nachhaltig bewusst geworden.

Mitten im geschäftigen Alltag am Wassertor von Jerusalem blieben die Leute stehen und hörten den einfachen und guten Weisungen Gottes für unser alltägliches Leben zu.

Wir könnten es vielleicht so formulieren: Sie waren geistlich kreativ dabei, sich in gemeinsamer Biographie-Arbeit zu erinnern, obwohl das Handeln der Vorväter schon so lange hergewesen ist. Ähnliches können wir auch lesen im Bußgebet des Propheten Daniel, der als Nachgeborener Gott um Vergebung für das Handeln seiner Vorväter bittet (Dan. 9).

Und wir sehen bis heute, wie wichtig es ist, wie und an was wir uns erinnern - jeder von uns, wir als Gemeinde und wir als Christen in unserer Zeit und Gesellschaft.

Und wer bereuen kann, dem gilt dann auch unsere neue Jahreslosung "Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist."

Wer bereuen kann, hilft sich selbst am allermeisten. - Kurz nach der Wende sind wir mit einer Bläsergruppe in die Ukraine gefahren.

Wir kamen u.a. auch in ein kleines Dorf. Am Schluss kam tief bewegt und tränenreich ein alter Mann auf uns zu. "Ihr seid die ersten Deutschen, die ich nach dem schlimmen Weltkrieg sehen darf." Mehr konnte er nicht

mehr sagen. Er hat uns alle nacheinander tief ergriffen umarmt. Wie gut für uns alle, dass dieser alte Mann sich erinnert hat!

Geistliches Erinnern macht zukunftsfähig. So auch damals mit Nehemia und Esra und den Wiederaufbau-Helden von Jerusalem.

"Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke."

Und nun handeln sie frei nach Erich Kästner, der formulierte: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es." Bei Nehemia heißt es weiter im V. 12 "Und alles Volk ging hin, um zu essen, zu trinken und davon auszuteilen und ein großes Freudenfest zu machen, denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte."

Und das wiederum erinnert auch sehr an in die Weihnachtsgeschichte (Lk. 2,19+20), als zum einen die Hirten wieder umkehrten, "priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie den zu ihnen gesagt war" und zum anderen Maria, die "alle diese Worte in ihrem Herzen behielt und bewegte".

Jeder von uns freut sich auf seine Weise, die Hirten eher laut, Maria eher leise und das Volk damals in Jerusalem feierte ein großes Freudenfest.

Wie auch immer: "Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke" - nicht weil wir gut sind, sondern weil der HERR gut, gütig und barmherzig ist an "vielen Tausenden, die ihn lieben und seine (wieder) Gebote halten" oder neu entdecken.

Zum Schluss noch ein paar Gedanken zum Evangelium in unseren Corona-Zeiten.

Nach meiner überaus positiven Neuro-OP dürfen wir im DIAKO-Pflegezentrum seit Karfreitag mit coronagerechten Gottesdiensten begrenzt für Bewohner und Mitarbeiter anbieten. Dabei haben wir uns an die Pandemie-Choräle der Pest 1599 gehalten.

Pastor Philipp Nicolai mußte auf dem Höhepunkt der Pandemie an manchen Tagen bis zu 30 Beerdigungen halten. Er selbst war mittlerweile so ausgebrannt, dass er Mühe hatte, noch tröstende Worte an den Gräbern zu finden.

In einem "Freudenspiegel des ewigen Lebens" hat er für uns bis heute seine Anti-Pandemie-Choräle "Wie schön leuchtet der Morgenstern" und

"Wachet auf, ruft uns die Stimme" hinterlassen, mit den Nicolai sich selbst und uns bis heute Mut und Gottvertrauen zugesungen hat.

Eine voll geforderte Mitarbeiterin, alleinerziehende Mutter zweier Homeschooling-Kinder, aus unserem Pflegezentrum schreibt bezogen auf 2020: "In diesem schwierigen Jahr ist mir mehr denn je bewusst geworden, wie wichtig der Glaube für uns alle ist. Ich bin sehr froh, dass wir gemeinsam die Gottesdienste so regelmäßig anbieten können und auch."

So laßt uns weiter hoffen, "beten und arbeiten" - ob in Schleswig oder in Flensburg oder in unseren Lebensräumen, wo Gott uns hingestellt hat: "Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist unsere Stärke"

Amen

Lobpreis

Singe und bete mit Worten, die dir gerade auf dem Herzen liegen. Nimm ein Instrument, wenn du hast; oder eine CD/Medienserver. Sie können dir helfen, zu singen.

Fürbitten

Was ist dir wichtig? Für wen und um was möchtest Du heute bitten?

Wo du erscheinst, Gott,
wird das Leben zu einem Fest.
Wasser wird zu Wein.
Sorge wird zur Zuversicht.
Was uns niederdrückt, bricht auf.

Erscheine, Gott,
allen, die sich fremd sind,
Gefangene in überzogenen Erwartungen an sich selbst
oder in quälenden Zweifeln,
Getriebene von den Ansprüchen anderer
oder von der Sorge, zu kurz zu kommen.

Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Erscheine, Gott,
allen, die Angst haben,
Angst vor dem Leben und Angst vor dem Sterben,
Angst vor der eigenen Freiheit und Angst vor der Wahrheit.
Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Erscheine, Gott,
allen Kranken und Sterbenden,
allen, die in Unfrieden auf ihr Ende sehen,
die sich nicht fallen lassen können in deine lebendige Gegenwart,
allen Verbitterten.
Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Erscheine, Gott,
allen, die Gewalt erleiden
die bevormundet werden und bedroht und verfolgt.
Erscheine allen,
die von Gewalt und Allmacht träumen,
die sich über andere stellen und meinen,
über Tod und Leben, über Wahrheit und Lüge befinden zu können.
Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Erscheine, Gott,
allen, die um Tote trauern,
allen Kindern,
die keine Geborgenheit kennen,
allen, denen die Lebensperspektiven schwinden
und die neuen Wege vor ihnen noch nicht erkennen.
Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Erscheine, Gott,
allen, die über ihre eigenen Grenzen nicht hinausschauen können,
die nicht spüren, wie Du uns liebst und trägst,
uns in die Weite führst,
wie du uns birgst in einer Freude,
die höher ist als alles, was wir verstehen können.
Wir feiern mit dir das Leben und bitten:
Gib Gnade um Gnade.

Wo du erscheinst, Gott,
wird das Leben zu einem Fest.
Du gibst uns mehr, als wir wünschen und hoffen können,
Gnade um Gnade,
jeden Morgen, jede Nacht, jeden Tag.
Amen.

Vater unser

Segen (Hände zum „Segenskörbchen“ falten)
Gott, segne uns und behüte uns
Gott lasse leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe dein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Wenn es euch möglich ist, bitten wir für die Kollekte um eine Spende für die Gemeindegemeinschaft, die auch trotz Lockdown weiter geht. Wir wollen es möglich machen, das Gottesdienste in Ton und Bild Menschen erreichen, um mehr von Gottes Barmherzigkeit in ihr Leben zu bringen. Überweist sie bitte auf das Gemeindegeldkonto!
(Spar- und Kreditbank DE34 5009 2100 0000 1767 02,
oder Nord-Ostsee Sparkasse DE75 2175 0000 0034 0190 02)

Schleswig, den 17.01.2021